

Herr Holdgott konnte nicht länger im Zweifel darüber bleiben, daß es sich hier um die gemeinen Auswirkungen hochgradiger Betrunktheit bei einem ungebildeten Mädchen handelte. Was die ungehörige Bezeichnung Ziegenböckchen betraf, so durfte er diese wahrlich weit von sich weisen. Einem solchen kindischen Anwurf gegenüber verhielt er sich ruhig und vornehm, wußte er doch, daß der ganze kaufmännische Verein, Syndikus Pieper mit dem Holzbein an der Spitze, geschlossen hinter ihn treten würde, wenn es im Ernstfall um seine Ehre ging.

Eva, gehen Sie augenblicklich zu Bett, befahl er.

Während der folgenden Tage vermißte Eva bei Herrn Holdgott jene Fülle munterer und unverständlicher Bemerkungen, die sie stets gehorsam belacht hatte. Herr Holdgott blieb stumm, er war in Schweigen erstarrt. Nicht einmal guten Morgen sagte er mehr. Eva konnte sich diese bedrohliche Stille nicht erklären, denn das Ziegenböckchen hatte sich gleich nach seinem ausgelassenen Auftreten unter die Schwelle ihres Bewußtseins verkrochen und war dort verschollen. Am dritten Tage erhob sich jedoch die Stimme des Gerichts, und Herr Holdgott sagte scharf und plötzlich: Sie haben die Obstschale auf dem Büfett zerbrochen und heimlich geleimt! — Eva brach unter dieser Anklage völlig zusammen. Sie hatte jenen Konzern von Engeln und Schwänen nicht einmal anzufassen gewagt. Den Staub hatte sie immer mit Anstrengung abgepusht. Sie erinnerte Herrn Holdgott schüchtern daran, daß das wertvolle Stück doch schon bei ihrem Einzug einen Sprung gehabt habe. Herr Holdgott aber verbat sich energisch ihre dreisten Lügen. — Außerdem sind Sie nachlässig und bequem geworden, sagte er eisig. — Mein Haushalt ist kein Sanatorium! — Dies war Herrn Holdgotts Methode, Uebermut zu brechen, und sie bewährte sich sogleich. Evas kleines Taschentuch mit selbstgehäkelter Spitze war im Nu durchnäßt. Bitte, lieber Herr Holdgott,

seien Sie mir doch wieder gut!, bat sie mit heiserem Stimmchen. Herr Holdgott war seiner Trappistenrolle überdrüssig geworden. Ich will es mir überlegen, sagte er.

Herr Holdgott war fünfundsechzig Jahre alt. Er hatte Eile, zur Sache zu kommen.

Am Freitag abend trat jener skandalöse Vorfall ein, der es Frau Bauer aus der zweiten Etage ganz und gar unmöglich machte, Herrn Holdgott fürderhin auf der Treppe zu grüßen.

Ja, so verhielt es sich mit jenem tumultuarischen Ereignis.

Frau Bauer aus der zweiten Etage hatte des Abends Hemden ausgebesert. Das Radio war eingestellt gewesen und die H-Moll-Sinfonie, die Unvollendete, war bei vollem Orchester im Lautsprecher erklungen. Männe — hatte Frau Bauer zu ihrem Manne gesagt, der am Schreibtisch Briefmarken in sein Album geklebt hatte —, Männe, was ist das? Ich höre Stimmen, die nicht dazu passen. Vielleicht wird auf der Welle nebenan ein Drama gegeben. — Na, ich sag's ja — hatte Herr Bauer geantwortet —, das ist das verdammte Oslo! Das kommt mir immer dazwischen. Dreh doch mal an dem Knopf links unten. — Frau Bauer hatte es getan. Die Musik war verstummt. Nur die störenden Stimmen hatten sich undeutlich, aber aufgeregt vernehmen lassen. — Mein Gott, hatte plötzlich Frau Bauer gerufen, das ist ja im Hause. Das ist ja unter uns. Und ich dachte schon, sie spielten Strindberg!

Frau Bauer hatte den Teppich beiseite geschlagen, sich lang ausgestreckt und das Ohr auf den Fußboden gelegt. O Gott, hatte sie gesagt, ich glaube, da unten treiben sie Unzucht. — Sei nicht so ordinär, Minna — hatte ihr Gatte sie strenge verwiesen. Frau Bauer hatte heftig mit der Hand abgewinkt. — Schweige doch! Himmel, jetzt vergewaltigt er sie! Komm sofort her, Männe! Da geschieht ein Sittlichkeitsverbrechen! — Rede nicht so unanständig, Minna — hatte Herr Bauer gesagt, aber er hatte